Gelegenheiten, an die Museen gewandt, mit denen wir in freundschaftlichen Beziehungen stehen und die uns mit Gegenseitigkeit bei mancher frühern Ausstellung unterstützt haben. Nun sind nur wenige Zusagen eingetroffen, im allgemeinen ist uns bedeutet worden, die Neuordnung der Regierungsverhältnisse in Deutschland gestatten den Museen heute selbständige Entscheidungen in solchen Fragen nicht mehr, und wenn wir uns um die Mitwirkung der verschiedenen Institute an unserer Courbet-Ausstellung bemühen wollen, so haben wir dafür den diplomatischen Weg zu beschreiten.

Nun können wir auf die Beteiligung der deutschen Museen mit den von uns in Aussicht genommenen Werken nicht nur aus künstlerischen Gründen nicht wohl verzichten, es ist auch von französischer Seite die Erwartung ausgesprochen worden,da und dort geradezu im Sinne einer Bedingung, dass angesichts der wirklich sehr entgegenkommenden Beteiligung der französischen Instanzen die Ausstellung durch Beiziehung der wichtigen nicht in französischem Besitz sich befindenden Arbeiten des Künstlers in einem gewissen Sinn vollständig werde und die einmalige und internationale Bedeutung gesichert bleibe, die ihr beim Zusammenwirken der Museen und Sammler in den verschiedenen Ländern Europas zukommen kann.

Der zurückhaltende Bescheid aus Deutschland hat uns in Zürich sehr schmerzlich überrascht, da das Zürcher Kunsthaus gerade gegenwärtig die Ausstellung schweizerischer Wandmalerei in Baden-Baden als Veranstaltung der staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe in weitgehendem Masse unterstützt und gefördert hat, sowohl in der Art, dass wir für die staatliche Kunsthalle Karlsruhe nicht nur aus den Beständen des Zürcher Kunsthauses gegen hundert Werke zur Verfügung gestellt, sondern auch die uns befreundeten Sammler zur Beteiligung an der Badenerausstellung ermuntert und die für diese Ausstellung in Deutschland bestimmten Werke im Zürcher Kunsthaus vereinigt